**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 22

Artikel: Blutwucher

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-448919

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Opferwilligen

Sür die Reichen nur, so wird proletet, Sei Ariegssteuer da -Billiger ist's auch, wenn man heftig redet, 21ch, pro Patria.

Ist man auch Beamter, hat ein Löhnlein, Daß man leben kann -Bier, Briffagos braucht man, teures Göhnlein, Und was bleibt alsdann?

Demokratisch ist's, wenn der im Saber Sür den andern zahlt, Der auch nicht ein Fränklein opfert, aber Patriotisch strahlt!

Opfern tut heut' not. Indessen, hat man selbst nicht viel, Dann verhält man sich dem angemessen Und gibt nichts ins Spiel.

Und bedenkt mit manchem Nasenstüber Undere, nicht so gar gescheit, Schimpft beim Bier und bei Brissagos über Schlechte Zeit. helveticus

#### Gelöbnis

Bis zum 1. August des Jahres 1914 glaubte ich in meines Michts durchbohrendem Gefühle — hartnäckig wie eine habituelle Verstopfung — an keine Wunder; seitdem sich Europa aber in einem Weichselzopf von Krieg befindet, den nachgewiesenermaßen "niemand angefangen" hat, bin ich bekehrt.

Wenn er, der Arieg, jett noch dazu eines schönen Tages plötzlich fig und fertig sein sollte, ohne daß nachgewiesenermaßen "jemand aufgehört" hat, so werde ich, nach Erwerbung der dortigen Staatsbürgerschaft, indischer Büßer und leiste überdies täglich morgens nach dem Zufstehen und abends vor dem Einschlafen je drei handfeste Modernisteneide bis an mein seliges Lebensende.

Gegeben zu Zürich, im Wonnemond des Heilsjahres 1916: 2110is Ehrlich.

## Lieber Nebelspalter!

Indehm, das du mir doch zugeben mußt, das die Grauenbewehgunk gerade jeht das höhste Maß erreicht hat, indehm das wir jeht bis sieben Meter Lußdehnung haben, was früher bei den engen Köcken doch unmöglich war, wo uns manchmahl die ärksten Grenzen gezogen waren, mache ich mich mahl da-hinter und lege mich auf das, wo ich schon lang darauf liehgen sollte, auf die Schriftstehlerei

Mein Ernst macht ja doch nicht ernst, indehm das er mich bald heiraten tut, weil er doch meistens auf Grenzbesegzung fein muß. Unfere beiden jungen Gerren find auch eingrüggt, und indehm das ich nun viel weniger Hohsen auszuklopfen habe, als zu Griehdenszeiten, dränkt es mich zur Schriftstellerei. Ersahrungen darin habe ich genung, indehm das ich jest bei der 18. Sehrschaft bin.

Beis Hern Prohsessors gefält es mir Gans gut. Der Kerr ist ein grohßer Pohlietikker, deshalb werrse ich mich auf die Wirtschafftspohlietikk. Mein Ernst sagt zwar immer: die beste Pohlietikk machen die Männer abends in den Wirsschafften, aber ich denke, eine serjöse Wirtschaffterin mit frohmühtigem Gefül und lankjährige Prackzis sollte die viel bessere Wirtschafstpohlietikk machen können.

Mun will ich mahl die Grundbahsis für die Pohlietikk legen: Es braucht einen nüchternen Blick! Aun fage mahl selber, lieber Nebelspalter, wie viele Männer haben aber einen nüchternen Blick?

Dann soll man Gans neuhtral sein können. Wie ich den Gerrn, als ich ihm seinen gewohnten Aacht-trungk brachte, frahgte, was neuhtral eigentlich über-haubt sei, sahgte er mir: Pauline, sahgte er, Sie sind eine Gans kluhge Persohn, aber zum neuhtral sein gehöhrt mehr als Serstant. Dann trössehte mich der gute Herr noch, indehm das er sagte: Pauline, wer wie Gie eine schwehdische Schüssel macht, mit russischen Xahsiar, westseelischen Schinken, holendischen Sparkeln, englische Mickspiggls und französische Drüsseln, felpuhlarde, der ist wahrundwahrraftig neuhtral.

Pauline, vons Kerrn Prohfessors, am Züriberg,

## Mai = Bilanz

Der wunderschöne Monat Mai Aft leider nun auch bald vorbei: Des Lenzes Lied ist schon verklungen, Die Böglein haben ausgesungen, Manch "heißes Sühlen" ist verglüht Und viele Blumen sind verblüht, Berblüht sind Birn- und Kirschenbäume Und abgestorben manche Träume . . .

21ch, auch der schöne Traum vom Grieden Blieb uns noch unerfüllt hienieden Und doch ward uns ja prophezeit: "Seht zu, 's gibt Grieden, wenn es mait!" Berklungen ist der Droffelschlag, Der Krieg brüllt weiter Tag für Tag. Ja, auch der Jank im eignen Land, Er schwelte weiter, wie ein Brand, Der Rauch so sehr die Augen beigt, Daß mancher sich die Nase schneuzt Und zornig ruff: "Es ist ein Graus. Warum löscht man den Stank nicht aus?" Warum?? — Kört meine Untwort an: Der Kuckuck hat halt Freude dran! (Und der Gerr Oberst Gecrétan.) Man muß es nur verstehn, mit Phrasen Stetsfort ins Seuerlein zu blasen Und mit gehöriger Rednerhite, Unfachen stets die Bundesspritze, Daß sie bei solchem Don, verzagt, Das Seuer nicht zu löschen wagt. Dann schwelt und raucht und stinkt es heiter, Noch durch gar manchen Monat weiter. Der "Berner Tagwacht" grimmig Seuer, Es mottert ja auch stets mit neuer, Mutwilliger Lust an Sank und Streit Und raucht und schwelt zu jeder Zeit Und sendet seine Rauchgespenster Bis vor des Bundeshauses Senster. Mur zu! - Es fehlt in Bern der Mut, Um auszulöschen solche Glut,

Drum wird sie weiter Sunken speien, Im Juni wie im schönen Maien! Was bleibt denn nun vom Monat Mai, Wenn Lieb' und Sang und Blust vorbei? da sich dreht der Monde Reigen, Wird sich das Sacit später zeigen -Will wetten: So im nächsten Jahr, Im Lauf des Monats Sebruar, Schrillt da und dort manch' Ainderschrei, 211s Souvenir vom Monat Mai! Drauf trink' ich lachend einen "Schnops", 211s Euer Johann Jakob Jobs.

#### Blutwucher

Wilson sagt es und wir sollen's glauben: Sein Amerika sei streng neutral Jedenfalls hängen dort die Crauben Diedrig beute. Und uns scheint's fatal.

Denn zu Ende wär' der Krieg. Es hätte Deutschland längst gesiegt hätte nicht die neutrale Stätte Kräftig mitgekriegt.

Solches künden offen die Alliierten, Danken ohne hohn, Freuen sich der herzlich ungenierten Lieferungen, ach, an Munition.

Und vielleicht baut noch der Stahltrust drüben Eine Kirche, die dem himmel dankt, Dass man sein Geschäft so konnte üben, Ob auch ganz Europa elend krankt.

Immerhin: es rächt sich hier auf Erden Alle Schuld. Und wer da lebt, wird sehn, Wie gerichtet die Blutwucher werden, Und er wird's verstehn. Politicus



Rägel: Die händ en Ebig-keit im Aantonsrat äne, bis das Broborzzigfe, zwegkäuet händ und am Sentenz uffe gits am End na öppis für

händ und am Gentenz usse gits am End na öppis für d'Chaß.

Ch u er i: Wenn 's Wibervolch ämol cha in Nantonsrot. ie gwehlt werde, goht's dänn scho vigelanter, scho will allimit öppe vier mitenand 's Wort händ.

Käg el: Gänd J nu kä Müch, hüt chönder mi nüd verruckt mache, d'Emanzilbation chunt ja glich, wenn 's Euere abgschrumpft Psundöpsel scho nüd wott bigriese und säb chunt sie.

Ch u er i: Sie werded gistatte, daß ich mich Euerer gschößnen Asicht nüd chan aschlüße. De Chartelaus hät si nämil i dem Artikel dur de Chrieg kehrt.

Käg el: Joerstande, Chüereli, mr sind jetz dänn na versüchter i dr Mehrheit weder vorher.

Ch u er i: Ganz Euerer werten Asicht, aber derig Ladegaumer wien Jhr, spieled i dem Hunkt kä Kolle. I nimme nämli a, wenn däveg mit em Mannevolch abgrumt wird, so pressert veder no eme Stimmzedel. Ich hett's ämel ase, wenn ich zum schöne Gschlecht ghörti.

Käg el: Sänder nüd gseit, Ihr zum schöne Gschlecht?

Gäb hett na gsehlt, Ihr vörid eis von größte Lumpetierere worde und süb wärlder.

Chu er i: Au sind Ihr 30 Psund schwer weder ich!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftraße 5 Telephon 4655.

